

Datacolor steigert Umsatz

Industrie Die in der Farbmotrik tätige Datacolor ist im ersten Halbjahr 2016/17 insbesondere wegen des Verkaufs neuer Produkte weiter gewachsen. Der Umsatz stieg im Vergleich zur Vorjahresperiode um 3 Prozent auf 34,9 Millionen Dollar. In Lokalwährungen resultierte ein Wachstum von 5 Prozent.

Der Betriebsgewinn erhöhte sich um 29 Prozent auf 3,4 Millionen Dollar, wie das in Luzern ansässige Unternehmen gestern mitteilte. Unter dem Strich resultierte ein Reingewinn von 3,4 Millionen Dollar; das ist eine Steigerung in ähnlicher Grössenordnung. Die Steigerung des Umsatzes sei vor allem auf eine grössere Nachfrage von industriellen Kunden nach neuen Produkten zurückzuführen, schreibt Datacolor im Communiqué.

Zudem wirkten sich die in allen Bereichen verbesserte Effizienz und der vorteilhaftere Produktmix positiv auf die Margen aus. Man habe mit temporärer Verkaufspromotion die Verkäufe von hochwertigen Instrumenten angekurbelt. (sda)

Syngenta wird chinesisches

Agrochemie Der Übernahme des Baslers Agrochemiekonzerns Syngenta durch den chinesischen Staatskonzern ChemChina steht nichts mehr im Weg: Die Syngenta-Aktionäre haben den Chinesen über 80 Prozent der Aktien angeboten.

Damit kann eine der grössten Übernahmen eines chinesischen Unternehmens im Ausland vollzogen werden. Die Aktionäre von Syngenta haben den rund 43 Milliarden Dollar schweren Deal möglich gemacht, indem sie ChemChina 80,7 Prozent der Aktien andienten. Das teilte das Basler Unternehmen gestern mit.

Die Fusion des Pflanzenschutz- und Saatgut-Produzenten und des chinesischen Staatsunternehmens ChemChina gilt als eine der grössten Übernahmen eines chinesischen Unternehmens im Ausland. Das Geschäft soll der Volksrepublik mit einer Bevölkerung von 1,3 Milliarden Menschen dabei helfen, ihre landwirtschaftliche Produktion zu steigern, da die Anbaufläche sinkt. Bereits im März 2016 hat ChemChina das Übernahmeangebot für Syngenta lanciert. (sda)

Facebook macht VR-Studio dicht

Animation Facebook schliesst sein Oculus-Animationsstudio, das als Vorreiter bei Kurzfilmen in virtueller Realität für viel Aufsehen gesorgt hatte.

Die VR-Filme des Oculus Story Studio wurden als Wegbereiter für eine neue Kunstform gefeiert. Jetzt macht Oculus-Besitzer Facebook es dicht. Es gebe viele andere Entwickler, die man unterstützen wolle, heisst es zur Begründung. Facebook hatte für das vor gut zwei Jahren vorgestellte Oculus Story Studio unter anderem Experten des Animationsstudios Pixar abgeworben und für erste VR-Kurzfilme wie «Lost» und «Henry» viel Anerkennung geerntet. (sda)

Sie unterstützt Stellensuchende

Arbeitsmarkt Judith Dali Wielandt coacht ältere Arbeitslose bei der Suche nach einer neuen Stelle. Sie sagt, wer sein Schicksal selber in die Hand nimmt, hat bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Rainer Rickenbach
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Wer im Alter von 50 und mehr ohne Arbeit dasteht, hat es nicht leicht, eine neue Stelle zu finden. Die gestern veröffentlichten Arbeitslosenzahlen des Seco machen es deutlich: Über 40 Prozent der Langzeitarbeitslosen gehören zu den älteren Semestern. In diese Kategorie fallen bei den RAV gemeldete Erwerbslose, die schon seit mehr als einem Jahr ohne Job sind. Hinzu kommen zahlreiche weitere ältere Arbeitslose, die aus verschiedenen Gründen durch das statistische Raster gefallen sind und in diesen Zahlen nicht aufscheinen.

Judith Dali Wielandt (57) kennt die Ängste und Hoffnungen der Berufstätigen, die im Alter von über 50 plötzlich ohne Arbeit dastehen. Ihr Beruf ist es, Arbeitslose bei der Stellensuche zu coachen. Die meisten ihrer Klienten sind ehemalige Kaderleute. Dali Wielandt führt in Luzern die Geschäftsstelle von Grass und Partner, einer auf Outplacement spezialisierten Firma, die im Jahr etwa 700 Personen betreut, die eine Kündigung hinter sich haben. Den Auftrag dafür erhält sie in der Regel vom Unternehmen, das den blauen Brief verschickt hat. Das Coaching gibt es ab 7000 Franken. Grass und Partner eröffnete vor wenigen Tagen eine Geschäftsstelle in Luzern, in Zug ist die Firma schon seit zwölf Jahren präsent.

Auf die eigenen Stärken besinnen

«Wenn die Klienten zum ersten Mal kommen, stehen sie meistens noch unter Schock. Nicht wenige sagen aber, sie hätten gehahnt, dass es zu einer Kündigung kommen könnte», sagt Dali Wielandt. So oder so – fast allen älteren Gekündigten ist die Angst gemein, vor einem sozialen Abstieg zu stehen.

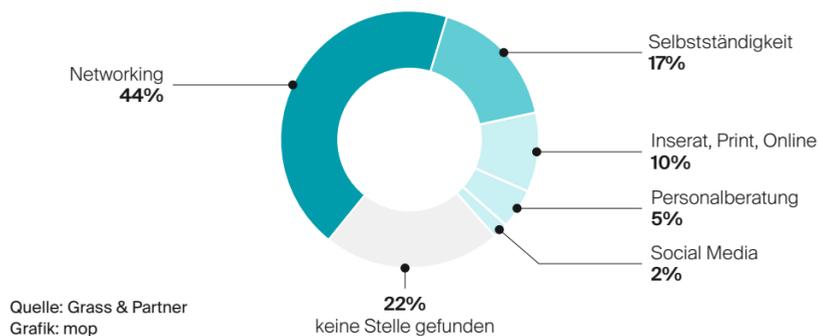
Als Erstes geht es beim Coaching darum, den Kopf freizubekommen, sich auf seine Stärken und beruflichen Wünsche zu besinnen. «Das schafft Selbstvertrauen. Es bringt nichts, gleich wahllos Dutzende von Bewerbungen zu verschicken, solange man sich nicht mit den eigenen Zielen befasst und eine Strategie entwickelt hat. Erst sie erlaubt ein zielstrebiges Vorgehen», so Dali



Judith Dali Wielandt coacht Arbeitslose bei der Stellensuche.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 5. Mai 2017)

So finden Ü50-Kaderleute eine Stelle



Wielandt. Es stellen sich Fragen wie: Was kann ich? Was möchte ich gerne? Welches sind meine Alleinstellungsmerkmale? Was motiviert mich? Erst wenn darüber Klarheit herrscht, empfiehlt die Betreuerin, sich gezielt auf dem Stellenmarkt umzusehen. «Auch wenn Druck besteht, ist es wichtig, strategisch und fokussiert auf die Stellensuche zu gehen», sagt Dali Wielandt.

Sie unterstützt die Klienten dabei, Bewerbungsdossiers zu erstellen und sich vor Jobinterviews

vorzubereiten. Verschiedene Workshops von Grass und Partner bieten zudem Gelegenheit, sich mit anderen Stellensuchenden auszutauschen.

Soziale Netzwerke als Jobbörse

«Hilfe zur Selbsthilfe ist das eigentliche Ziel der Beratung», sagt Dali Wielandt. Dazu gehört beispielsweise der Umgang mit dem verdeckten Stellenmarkt. Denn etwa die Hälfte der Klienten von Grass und Partner finden

ihre neue Stelle über ihr persönliches Netzwerk (siehe Grafik). Gespräche mit Freunden und Bekannten spielen dabei eine zentrale Rolle. Die sozialen Medien gewinnen dabei mehr und mehr an Bedeutung. Netzwerke wie Xing entwickeln sich zu einer Art Jobbörse. «Ein begleiteter Suchprozess hilft dem Bewerber, eine positive persönliche Einstellung und Ausstrahlung zu finden und sich so erfolgreich am Arbeitsmarkt zu präsentieren», sagt Dali Wielandt.

Bei einem Drittel stimmt die Chemie nicht

Aus welchen Gründen verlieren Kaderleute im Alter von über 50 Jahren ihre Arbeitsstelle? Der Outplacement-Spezialist Grass und Partner publiziert regelmässige Erhebungen über die Ursachen bei seinen jährlich rund 700 Klienten. Wenig überraschend sind Restrukturierungsmaßnahmen der häufigste Grund (46 Prozent). Überraschend hingegen: Jeder Dritte hat seine Stelle verloren, weil die Chemie zwischen ihm und seinen Vorgesetzten nicht stimmte. Bei 10 Prozent war der Arbeitgeber mit der Leistung unzufrieden. Networking führt bei der Stellensuche von älteren Arbeitnehmern am ehesten zum Erfolg (siehe Grafik). Branchenwechsel sind anspruchsvoll. Nur knapp 30 Prozent gelingt ein Wechsel. Rund 40 Prozent erhalten im neuen Job weniger Lohn. Ein Viertel verdient gleich viel, fast jeder Zehnte fährt sogar besser. Die meisten Klienten waren bei einem Industrieunternehmen. (rr)

VW sagt Tesla den Kampf an

Autoindustrie Volkswagen will dem wachstumsstarken Elektroautohersteller Tesla die Stirn bieten. Bis 2025 wollen die Deutschen Marktführer in der Elektromobilität werden.

«Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir Tesla Einhalt gebieten können», kündigte VW-Markenchef Herbert Diess gestern an. «Die Fahrzeuge, die wir vorgestellt haben, können alles, was Tesla kann, an einigen Stellen auch einiges darüber hinaus.»

VW hat seit Herbst unter dem Namen ID (Iconic Design) drei Elektrofahrzeuge vorgestellt, die in den nächsten Jahren auf den Markt kommen sollen. Bis 2025 wollen die Deutschen Marktführer in der Elektromobilität werden und jährlich eine Million bat-

teriebetriebene Autos verkaufen. Tesla ist schon mit der Sportlimousine Model S und dem SUV Model X im Elektro-Premiumsegment unterwegs und will demnächst mit dem günstigeren Model 3 zum Massenhersteller aufsteigen.

Milliardär und Firmengründer Elon Musk strebt an, im kommenden Jahr insgesamt 500 000 Fahrzeuge herzustellen. Die Produktion des neuen Modells soll im Juli anlaufen und der Verkauf in den USA noch in diesem Jahr starten. Zum Vergleich: VW lie-

ferne allein im ersten Quartal weltweit dreimal so viele Fahrzeuge aus – den Grossteil allerdings mit Verbrennungsmotor.

Sparprogramm finanziert Investitionen in Elektroauto

Der Elektro-ID soll zunächst im VW-Werk Zwickau vom Band rollen und günstiger zu haben sein als das Tesla-Pendant. Erreichen wollen die Wolfsburger dies durch eine deutliche Steigerung der Produktivität bei steigenden Stückzahlen. Der Elektro-VW solle etwa gleich viel kosten wie ein ver-

gleichbarer Diesel, sagte Diess. Mit der Elektroflotte will VW von Anfang an Geld verdienen. Parallel dazu treibt VW sein Sparprogramm voran, um die hohen Investitionen in die Elektromobilität, Vernetzung und die selbstfahrenden Autos zu finanzieren. Die Produktivität soll in diesem und im nächsten Jahr um jeweils 7,5 Prozent steigen, 2019 und 2020 sind je 5 Prozent geplant.

Die ersten Erfolge des Umbaus führen die Wolfsburger bereits ein: Der Betriebsgewinn der Marke mit dem VW-Logo sprang

im ersten Quartal auf knapp 900 Millionen Euro. Vor Jahresfrist hatten wegen der Belastungen durch die Dieselaffäre nur mager 73 Millionen Euro zu Buche gestanden. Inzwischen greift Diess zufolge die Restrukturierung. Die lange als mickrig belächelte Rendite von VW kletterte auf 4,6 Prozent (Vorjahr 0,3). Auch in den Problemregionen kommt VW voran. In Nord-, Südamerika und Russland sei Volkswagen zu Jahresanfang überdurchschnittlich gewachsen und habe Marktanteile hinzugewonnen. (sda)